Das Obligatorische erfüllt wichtigen Zweck : Gespräch mit Bundesrat Samuel Schmid, dem Vorsteher des VBS

Autor(en): **Schmid, Samuel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **81 (2006)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-715422

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

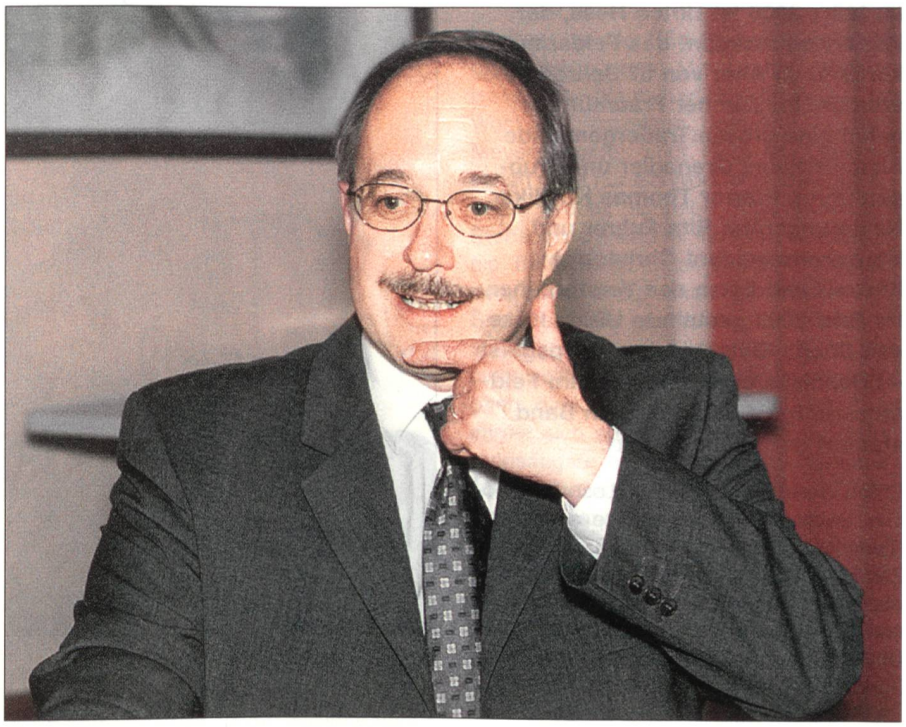
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Obligatorische erfüllt wichtigen Zweck

Gespräch mit Bundesrat Samuel Schmid, dem Vorsteher des VBS – Teil 2

Im zweiten Teil seines Gesprächs mit dem «Schweizer Soldat» geht Bundesrat Samuel Schmid auf die ausserdienstliche Tätigkeit und das obligatorische Schiessen ein. Das Obligatorische verteidigt er mit starken Argumenten. Es erfülle einen wichtigen Zweck und habe eine lange Tradition. Nüchtern beurteilt er die Wehrverbände.



Samuel Schmid: «Das obligatorische Schiessprogramm erfüllt einen wichtigen Zweck.»

Schweizer Soldat: *Wie hoch schätzen Sie den Stellenwert der ausserdienstlichen Tätigkeit der Truppe ein?*
Samuel Schmid: Der Stellenwert hat sich mit der Konzentration auf nunmehr nationaler Ebene, auf Stufe Armee, stark verbessert. Das Teilnehmerfeld der Winter- wie auch der Sommer-Armeemeisterschaften ist quantitativ und qualitativ gestiegen. Das Interesse der aktiven Armeeangehörigen an den neuen Disziplinen ist sehr erfreulich.
Schweizer Soldat: *Wie beurteilen Sie die militärischen Gesellschaften und Dachverbände?*
Samuel Schmid: Sie haben an Attraktivität verloren. Hatten sie früher die Möglichkeit, eigentliche militärische Aus- und Weiterbildung zu vermitteln, ist dies durch die Verjüngung der Armee und die Einführung neuer Geräte und Systeme heute kaum mehr realistisch machbar. Zudem kämpfen diese Organisationen um Nachwuchs. Verbände, welche ihr Schwergewicht auf Fachausbildung, Information, traditionelle militärische Tätigkeiten, Truppenbesuche, Studienreisen und Kameradschaft legen, können sich zahlenmässig knapp halten.

Schweizer Soldat: *Bleibt beim Schiessen das Obligatorische?*
Samuel Schmid: Das obligatorische Schiessprogramm erfüllt einen wichtigen Zweck und hat eine lange Tradition; beides gilt es zu erhalten. Dazu habe ich mich schon mehrmals bekannt. Das Erhalten der Schiessfertigkeit ausserhalb des Militärdienstes ist ein wichtiges Element der Milizarmee.
Schweizer Soldat: *Weshalb?*
Samuel Schmid: Es entlastet die Armee davon, das elementare Präzisionsschiessen im Dienst durchführen zu müssen. Auf dieser Fertigkeit aufbauend, kann die Truppe in den kurzen Wiederholungskursen direkt mit der einsatznahen Schiessausbildung beginnen. Haben Truppenverbände zu subsidiären Sicherungseinsätzen einzurücken, fällt die ausserdienstlich geübte Schiessfertigkeit zudem als höhere Ausbildungsbereitschaft ins Gewicht. Der einzelne Armeeangehörige ist mit seiner persönlichen Waffe gut vertraut, und die Truppe kann ihren Auftrag bereits nach kürzerer einsatzbezogener Ausbildung erfüllen. Ferner reduziert die ausserdienstlich aufrecht erhaltene Vertrautheit mit der Waffe die Unfallrisiken im Dienst.
Schweizer Soldat: *Wie beurteilen Sie die Beziehungen zu den Schiessverbänden?*
Samuel Schmid: Die Schiesspflicht hat eine seit langem bewährte Wechselbeziehung zwischen den Verbänden des Nationalsports Schiessen und der Armee geschaffen. Auf diese Weise trägt sie wesentlich zur hohen Akzeptanz der Armee und zur gesellschaftlichen Verankerung der Sicherheitspolitik in unserem Land bei. Diese Beziehung und damit die obligatorische Schiesspflicht sind aus sicherheitspolitischem und militärischem Interesse aufrechtzuerhalten.
Schweizer Soldat: *Was halten Sie von der zivilen Zertifizierung der Führungsausbildung in der neuen Armee?*
Samuel Schmid: Die zivil anerkannte Führungsausbildung für das untere Milizkader (FUM) ist eines der Qualitätsprodukte der Grundausbildung in der neuen Armee, das allen angehenden Gruppenführern und höheren Unteroffizieren vermittelt wird. Wer diese modular aufgebaute FUM mit Prüfungen abschliesst, kann sich auf diese Weise zivil anerkannte Zertifikate erwerben, die ihm im Erwerbsleben weiterhelfen oder den Grundstein bilden zur weiterführenden Ausbildung.
Schweizer Soldat: *Die Gesellschaft für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) verhält sich derzeit relativ ruhig. Wie beurteilen Sie die Stärke und Stellung der GSoA heute?*
Samuel Schmid: Die GSoA war für mich in den letzten Jahren nicht aktiv und nicht spürbar.
Schweizer Soldat: *Herr Bundesrat, wir danken Ihnen für das Gespräch.* *fo.*

Kampf dem Hochwasser

Im Hochwasser-Sommer 2005 leistete die Armee einen grossen Einsatz. Dazu Samuel Schmid: «Wir haben im August 2005 alle die von uns geforderten Leistungen erfüllt. Über 2700 Armeeangehörige erbrachten in den ersten zwei Wochen über 30 000 Diensttage. Die Helikopter der Luftwaffe transportierten während über 420 Stunden über 9400 Personen und über 330 Tonnen Material.»
Schmid verschweigt nicht, dass die Armee im Katastrophensommer hart gefordert und im strengen Einsatz am Limit war: «Wir hatten das Glück, dass ein Katastrophenhilfebataillon zu dieser Zeit im Wiederholungskurs war. Das hat uns gezeigt, dass wir die Katastrophenhilfe verstärken müssen; denn wir brauchen dringend mehr Reserven. Entsprechend wird die Zahl der Katastrophenhilfebataillone von heute vier auf sechs angehoben. Dies erhöht unseren Handlungsspielraum.» *fo.*